**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 54 (1928)

Heft: 2

Artikel: Der verunglückte Floh

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-461135

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Lieber Nebelspalter!

Max, siebenjährig, ist von Mama abgeordnet, zur Tante zu gehen, um zu schauen, wie es ihr geht. Er hat Erlaubnis, ein Stündsen bei ihr zu bleiben, worauf er sich sehr freut. Umso größer ist Mamas Erstaunen, wie der Kleine nach einer knappen Viertelstunde in sichtlicher Mißstimmung wieder vor der Türe steht.

"Nun," frägt sie, "war die Tante nicht zu Hause?"

"Doch", lautet die wortfarge Antwort. "Hat sie dich denn nicht behalten wollen?" erkundigt sich der Bater. "So red doch, Bub!"

"Ach, ich bin gleich wieder gegangen; die Tante hat keine Zeit gehabt, fie ist wieder einmal trächtig."

Gewaltiges Entsetzen und Sprachlosigfeit elterlicherseits. Stumme Blicke gehen hin und her. Wie in aller Welt kommt ber Bub auf einen solchen Ausbruck?! Und was kann er nur damit meinen? Doch nicht...? Aber nein, das wäre ja Unsinn! Und vorsichtig beginnt Vater zu forschen:

"Was sagst du da, Maxli? Wie meinst du denn das? Komm, erkläre mir . . ."

"Ich weiß doch nicht," sagt Max wiederwillig, "die Tante will heute abend irgendwo hingehen und nun läuft sie jeht schon in ihrer Tracht herum und ist ganz aufgeregt, wie immer wenn..." er schweigt und kann gar nicht begreisen, warum sich der Bater plöglich vor Lachen auf die Schenkel klopft, während die Mutster ganz befreit und lächelnd aufatmet...

Laut "Violetta" vom 5. November hat der Direktor einer Fabrik seine sämtlichen stimmfähigen Arbeiter im Hof zusammengerufen und folgende Ansprache gehalten:

"Aus Wahrheitsliebe sage ich Euch nicht, was ich stimmen werde, und noch viel weniger will ich wissen, was Ihr morgen stimmt. Freiheit und Gleichheit für Alle.

Ich wollte Euch nur mitteilen, daß nach den Wahlen ein Faß Bier auf Euch wartet, das wir als gute Freunde zusfammen leeren werden. (Großer Beifall.)

Einen Augenblick, meine Herren! Ich vergaß noch beizufügen, daß dies nur ftattfindet, wenn Herr X. gewählt wird."

Im Dorfwirtshaus sitzen vier Bürger beim Jaß. Plötzlich ertönt von der Blechmusik des Dorfes in nächster Nähe mit Wucht gespielt: "An der Saale kühlem Strande". Alle fragen: wem gilt das Ständchen? "Ja, 's wird öppe einä äs Fäßli Wii im Cheller ha", bemerkte ein Jasser.

Im Dorf hat sich die aus lauter alten Mannen bestehende Blechmusik aufgelöst. Einige Wochen später erfolgt die Gründung einer neuen Dorfmusik durch lauter junge Leute. — Das neue Protokoll beginnt der Aktuar mit den Worten: "Die Jungen kauften den Alten die Hörner ab."

## Es hilft nichts . . .

Es war ein lichtlofer Sonntag gewesen. Ich war verzweiselt und habe gelesen — Einen Stoß von Zeitungen — wie das so geht Wenn man sich selber im Wege sieht. Flieh vor dir selber und komm dir nicht nah! Nun dasür sind just die Zeitungen da. Es waren Blätter von allen Parteien und soweit konnt ich mich erholen und freuen, Als sie sich alle bespristen. Am Schluß War es ein richtiger Hochgenuß. Denn es bleibt dabei, daß es einem frommt, Wenn man vernimmt, daß ber andere auch nicht vorwärts kommt.

Auf die Dauer konnte mir die Sache nicht behagen — Ich nahm ein Auto — früher sagte man "Stellwagen" und tuhr in den 300 — denn ich war just in Berlin, und da hat man den 300, um sich zu entsliehn. Doch kam ich da leider übel an. Gleich beim Elefanten stand angeschrieben

"Sehr böse". Er hat es auch arg getrieben. Nämtich, er scharrte ein wenig Sand zu Hauf, griffs mit dem Küssel und warfs

Sich auf ben Rücken und mir ins Gesicht. Ein scharfs Geschüß, muß ich sagen. Der Dreck auf dem Buckel war offenbar

Ihm eine Wohltat; mir im Geficht -. Run, es ift klar, Ich bin schleunig weiter gegangen. Bon Tier zu Tier. — Doch muß ich gefteben, Ich habe immer nur mich gefeben. So beim Udler und feinem hungrigen Blick Dacht ich an bie Sehnsucht nach einem Glud In ferner Beite, die nicht ift, Un die man geglaubt hat als Atheist. Bei bem Ranguru und feinem Sprung Dachte ich: "Mutter, wie war man boch jung, Wie ift man nicht in die Welt gebockt, Verrückt und gewaltig, verlockt Von irgend etmas Das man vergaß Schon mitten im Sprung. Schließlich ftand man verloren in der Ratur Und kratte sich — eine üble Figur. - Und fo ift es weiter gegangen burch Stunten,

Ueberall hab ich mich selber gefunden. Im Wasserfäser so brummig und breit War noch ein Teil von wir und die Zeit, Da wir eines noch waren, ist gar nicht weit. Uuch muß ich gestehn, je tieser es ging, Desto freundlicher ward es. Was leichtlich zusammenhing Mit dem steigenden Mangel an Intelligenz. Denn wer mit solchem Glochblick und solchem Geschwänz Durchsebeten kann schwimmen wie ein geschwollener Barsch, Der ist glücklich, ihr Kreunde, sonst Under Tentakeln Und wer noch eine Meerrose ist mit langen Tentakeln Und sie harmonisch mit den Wellen schwingen kann, Das heißt, die Wellen treiben sie selber an, Die langen Tentakeln

Bei den Schafen, ben Uffen, ben Gfeln - Runden um

Bei ben Rochen, ben Rrebfen, Syanen und Sunden,

Runden,

Und dabei ernährt wird, gratis, umfonst, der hat es gut, braucht nicht zu spektakeln Und revolugen! Die Lehre daraus, zu aller Nugen: Je tuser die Intelligenz Je harmonischer die Eristenz.

Je harmonicker die Existens.
Das beweist auch — ich erzähle dies etwas scheu,
Im umgekehrten Sinne der majestätische Leu.
Gerade als ich vorüber ging, drehte er sich voll Ruh
Dem Publikum zu,
Nämlich das Hinterteil und hob den Schwanz

Nämlich das hinterteil und hob den Schwanz Und mit der sligernden Sprigern Begnadete er den vordersin aufschreienden Kranz Bon Leuten. Unter allen Tieren war somit der König bas größte Schwein.

Aber das fiel ihm nicht ein. Er war zweifellos das felbstbewußteste Tier, ja — bewußt. Darauf habe ich nach Sause gemußt. Im Tram habe ich gedacht, es nübe nichts vor sich zu

entflieben, davon zu rennen. Der Mensch muffe sich überall wieder erkennen. Satob Bübrer DER SCHWEIZERBLEISTIFT

ARANORCH

DER BESTE

# Lieber Rebelspalter !

Die Tante spaziert mit der kleinen Trudy auf der hohen Promenade in Zürich; sie kommen beim alten Kirchhof vorbei, wo schöne Blumen stehen, und Trudy freut sich, daß sie in diesen "Garten" hinsein darf. Etwas weiter unten — beim Schöller'schen Garten — möchte Trudy auch hinein. Die Tante sagt ihr aber, das sei nicht erlaubt. Worauf Trudy meint: "Dä Garte g'hört gwüß eme Polizist?"

"Mit Verdurchsicht meiner Bücher besichäftigt, finde ich ein Guthaben an Hrn. Meier, Ihr Reisender, und erlaube mir, der Einfachheit halber, dasselbe von der Schuld bei Ihnen in Abzug zu bringen."

Kein Bunder, daß dem Händler, der "in en groß machte", seine verdurchsichtigten Bücher bald vom Konkursamt geschlossen wurden.

## Unter Freundinnen

"Ich möchte meinem Verlobten eine große Neberraschung bereiten, was würs best du mir anraten?"

"Sage ihm dein Alter!"

#### Bereingefallen

"Herr Polizift, 's liegt do offe Eine am Bode", ruft ein Junge zur Türspalte eines Polizeipostens hinein. Als der Herr Polizist ins Freie trat, war der Junge verschwunden. Und am Boden lag auch kein Mann, wohl aber — ein Hund! Der Herr Polizist begab sich lächelnd ins Lokal zurück. Er gedachte sciner Jugend.

## Der verunglückte Floh

Ein Floh sieht einen andern, anscheinend schwer verstümmelt, daherkommen und fragt mitleidig, was denn passiert sei. "Ja," jammert der andere, "diese verslirte neue Wode, bin ich da gestern Abend ganz unerwartet unter den Punktroller gekommen."

Zahnpraxis A. Hergert Jetzt Usteristr. 11 ZÜRICH 1 Telephon S. 6147 Langjährige Praxis - Mäßige Preise